87

Den

Beliebten Wechsel

des Land=Lebens

mit dem Stadt=Leben/

stellete zwischen

PHILORURIS

und

POLITANO,

Bey dem

Hepner=

und

Krügerischen

Hochzeit=FESTIN,

welches

den 11. Septemb. 1731.

In Thorn

GOtt gebe glücklich und vergnügt vollzogen werden möchte/

in einer

CANTATA

vor.

CHRISTIAN CONTENIUS.

THORN, Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymn. Buchdrucker.

PHILORURIS, Ein dem Land-Leben ergebenes Frauenzimmer, suchte von Jugend auff ihr Vergnügen mehr, in dem wirthschafflichen Landwesen, als in den Fesseln verhaster Liebe. Dahero, als sie von ihren geliebten Eltern vernahm, daß sich POLITANO aus der Stadt umb ihre Gunst, ja sie gar zu seiner Ehegattin zu haben bewürbe; ward sie in ihrem Gemüthe gantz unruhig, ging dannenhero auff das Feld, setzte sich unter einen belaubten Baum, und erwägte, was sie thun solte.

CANTATA.

SOlder Zephir! komm und sage:
Soll ichs wagen oder nicht?
Soll mein Hertze sich verschreiben/
Oder ungebunden bleiben/
Und die Freyheit sich erwählen/
Oder aber würd ich fehlen?
Schweige doch nicht wenn ich frage:
Wie? soll ich euch ihr anmuths vollen Weyden *Da Capo.*
Hinführo meiden?
Ihr Felder! meine Lust!
Ihr Auen! mein Vergnügen
Wo meine Brust
Sich offtmahls ließ im süssen Schlummer wiegen!
Ach welch Verhängniß nähert sich!
O Himmel darff ich dich
Umb deinen Beystand bitten;
So laß mich in dem Sitz so unbefleckter Sitten/
Wo keine Falschheit wohnt/
Wo Treu und Redlichkeit
Einander nach Verdienste lohnt.

(Hier hörte Philoruris nicht weit davon einen Schäfer eine anmuthige Melodie auff der Flöte spielen, worauff sie nach Endigung derselben in diese Worte brach.)

ARIA

BEy freyem Leben/
Nach Fesseln streben/
Verdient kein Mitleyd nach der Zeit.
Drumb soll mein Hertz der Liebe Flammen
Bey ihrer ersten Bruth verdammen/
Und meiden die Gelegenheit. *Da Capo.*

Politano. Wie so allein?
Geliebte Schöne
Philorur. Wie könt ich wohl vergnügter seyn
Als in den grünen Auen?
Wo sich mein Geist kan Schlösser der Vergnügung bauen.
Politano. Die Einsämkeit ist ein verdrüßlichs Leben
Des Todes Eben-Bild - -

Ein

Philorur. Ein Brunn/ woraus mir stets ein Lebens-Wasser qvillt.
Politano Mir würd es schlechtes Labsaal geben!
Philorur. Wer so gesinnt wie ich
Kan sich
Nichts liebers wehlen.
Politano Offt kan man fehlen/
Vielleicht hat *Philorur'*
Noch keinen Inbegriff von besserm Zeit-Vertreib/
Von Treu und ächter Liebe
Philorur. Die Liebe gleichet *Hyacinthen*
An welchen stets die Blätter süsse seyn
Der Stengel aber schmeckt nach *Coloquinten*/
Politano Man bild sich diß nur ein:
Die Liebe bleibet doch ein Labsal unsrer Brust
Und Außzug aller Lust/
Sie läßt in ihrem Wesen
Die Geister schon des Himmels Vorschmack lesen.
Philorur. Von solcher süssen Lust
Ist meiner Brust noch nichts bewust.

[Politano entfernet sich in eine, nicht weit davon entlegene grüne Aue, allwo er sich in seinen Gedancken also ausläst]

A R I A

Läg' ich in so schönen Armen/
Fände ich mein Paradieß.
Dürfft ich deine Brust umschliessen/
Und dich mit Entzücken küssen;
Wiche meine Kümmernüß.

Philorur. Nimmt Kümmernüß auch andre Hertzen ein?
Geliebter Freund!
Entdecke doch/ was deinem Hertzen fehlet!
Politano Merckst du denn nicht was mich vor Leiden qvälet!
Philorur. Eröffne deinen Schmertz
Politano Ich suche *Philor* was? *Politano* dein unempfindlichs Hertz
(kehret sich von ihr ab) Ach ließ sichs doch durch meinen Schmertz erweichen
Und gebe mir ein Hoffnung volles Zeichen.

A R I A

Müssen doch die harten Eichen
Endlich denen Stürmen weichen
Stahl und Eisen beugt die Gluth.
Ja die Diamantnen Hertzen
Fühlen die verliebten Schmertzen/
Wenn man so gar kläglich thut.

Philorur. Was vor ein Sorgen-Stein

Liegt dir auff deinem Hertzen?
Entschütte dich der Quaal

Politano Ach! Schmertzen
Ohne Zahl!

Philorur. So sage doch? *Politan*: es ist genung gesagt
Dem Himmel gnung geklagt.

Philorur. Ich mercke wohl
Du bist in Lieb entbrandt/

Politano Entbrand in keuschen Flammen
Ach! kanst du sie verdammen?

Philorur. Hilff Himmel ach! was nun zu thun?

Politano In meinen Armen ruhn.

A R I A

Philorur.

Ach es sucht ein Hertz/ der Liebe
Starckem Triebe
Nur vergebens zu entgehn!
Amor weiß sich schon zu rächen/
Und indem die Lippen sprechen:
Daß sie keine Fessel sehn;
Muß ihr Hertz gebunden stehn.

Ach wird *Philoruris* auch nicht allzuvieles wagen?
Wird dieser Wechsel auch auff Wohlfarths Säulen stehn!

Politano Den Seinen muß das Glück
Bey dem Geschick
Allzeit zur Seiten gehn.

Philorur. Wohlan/ geliebter *Politano*!
Ists den des Himmels Schluß
Dem ich itzt folgen muß;
So wisse: daß ich mich nicht länger bergen kan.
Mein Hertz ist gegen dich
In keuscher Lieb entzündet/
Ich geh dein wünschen ein/
Du bists/ du solst es seyn/
Dem sich mein Hertz auff ewig treu verbindet

Politano Dem Himmel sey gedanckt/ ach! wie beglückt bin ich.

A R I A

Philorur. und Politano

Becröne mit Seegen/ erfülle mit Glücke
Uns Beyde Verbundnen! o ewigs Geschicke;
So leben wir forthin in Wonne und Ruh.
Vergnüge das Hertz biß in späteste Zeiten/
Laß niemahls den Kummer die Seele bestreiten;
So wirfft uns der Himmel Zufriedenheit zu.

Da Capo.

ins 112824
Kpl 2.ax.87